Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 25. Mai. Das Befinden des Kaisers war während des ganzen Tages ein sehr befriedigendes. Se. Majestät fuhr bis 7 Uhr im Parke spazieren und begab sich 8½ Uhr zur Ruhe.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

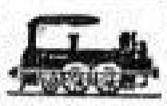
Dresden, 1888.

J. A. Bruno König, Dresden-N., Kamenzerstr. 27, empfiehlt Giraffe-, Eureka-, Humber- u. Singer's 888-Fahrräder zu billigsten Preisen.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 25. Mai. (Getreidem.) Weizen flau, loco 170—174, pr. Mai-Juni 175,50, Juni-Juli 176,00, Septbr.-Oct. 179,00. Roggen ruhig, loco 122—125, pr. Mai-Juni 125,50, Juni-Juli 126,00, Sept.-Oct. 131,00. Pommerscher Hafer loco 120—125. Rüböl still, Mai-Juni 48,00, Sept.-Oct. 48,00. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 50er 52,10, 70er 33,00, Mai-Juni 70r 33,50, Aug.-Septbr. 34,80. Petroleum loco verzollt 11,50.

Breslau, 25. Mai. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Mai-Juni 51,20, Juni-Juli 51,50, August-Sept. 53,20. 70 Mk. Mai-Juni 31,70, Aug.-Sept. —. Roggen per Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 127,00, Septbr.-Oct. [illegible]. Rüböl loco Mai-Juni [illegible], Sept.-Oct. [illegible]. Zink umsatzlos. Wetter: Schön.



Glaswaaren

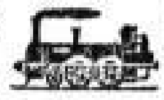
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl

Wilh. Rihl & Sohn,

Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Combinirbare Rundreisebillets

werden zusammengestellt und vermittelt durch den „Invalidendank", Dresden, Seestr. 6, I.



Lederwaaren-Specialität!

! Neuheiten in Damen-Taschen, Photographie-Albums etc. !!

Reise-Artikel.

Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 zunächst d. Altmarkt.

Preuss & Brendecke Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen. En gros. — En detail. **Dresden,** König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.

Nr. 147. Spiegel: Stosch, Paßzwang in Elsaß-Lothringen, Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte. Militärdeputation in Wien. Königl. Bibliothek, Rentenschuldverschreibungen, Pferde-Ausstellung, Brühlsche Terrasse, Gerichtsverhandlungen. Narziß. | **Sonnabend, 26. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" für **Dresden** in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für **auswärts** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. exkl. Agio-Zuschlag angenommen.

Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den Bädern oder nach anderen Kur- oder Aufenthaltsorten nachgesandt wünschen, haben die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahres 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement **vorher** an uns einzuschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Das Hochzeitslied verklang, die Neuvermählten sind allein, der Kaiser gewinnt an Körperkraft. Er fährt fort, politische Persönlichkeiten zu empfangen. Es wird einiges Aufheben davon gemacht, daß er auch den früheren Marineminister v. Stosch empfing. Dieser war ihm in seiner Kronprinzenzeit sehr befreundet. Herr v. Stosch schied seiner Zeit aus dem Reichsdienst, nicht wegen des Unterganges des Großen Kurfürsten (die schwere Katastrophe bei Folkestone trug sich unter seiner Marineverwaltung zu), sondern wegen Reibungen mit dem Fürsten Bismarck. Herr v. Stosch galt als ein Gegner des Reichskanzlers, und als früher Bismarck's Rücktritt wiederholt in Frage stand, erblickte man in Jenem seinen Nachfolger. Er hat seitdem auf seinem Landgut im Rheingau, anscheinend unter völliger Enthaltung von der Politik, gelebt. Man braucht nicht anzunehmen, daß sein Besuch bei dem Kaiser Friedrich etwa der Vorläufer seines Wiedereintritts in den Reichsdienst sei; der Wunsch, den kranken Kaiser persönlich einmal zu begrüßen, erklärt zur Genüge die Reise des Herrn von Stosch nach Charlottenburg. Kaiser Friedrich wird durch das Schwergewicht und die Folgerichtigkeit der Thatsachen getrieben, in den Bahnen der Bismarck'schen Politik zu beharren. Dafür giebt die Einführung des Paßzwanges an der Elsaß-Lothringischen Grenze einen neuen Beleg. Die Maßregel ist gewiß in hohem Grade bedauerlich, am bedauerlichsten aber ist der Umstand, daß sie nothwendig war. Man hat vor einigen Jahren behauptet, daß der damalige Kronprinz die Hoffnung ausgesprochen habe, die Zeit werde den Schmerz der Franzosen über ihre Niederlage und Gebietsverluste lindern. Eine solche Annahme lag nahe genug und wurde von manchem deutschen Patrioten getheilt. Die Zeit hat leider das Irrige einer solchen Voraussetzung bewiesen. Volle 17 Jahre einer deutscherseits ehrlich geführten Politik des Friedens, der Versöhnlichkeit und eines weiten Entgegenkommens in unzähligen Fällen sind nicht im Stande gewesen, die Gegensätze auszugleichen, welche der uns frivol aufgedrungene Krieg zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen hat. Die Feindseligkeit, die der Krieg hervorgerufen, ist, soweit Frankreich in Betracht kommt, nicht gemildert, sondern eher noch verschärft worden. Nun klagen die französischen Blätter, daß Bismarck eine chinesische Mauer aufgerichtet habe; sie bezeugen aber die Nothwendigkeit derselben, indem sie in einem Athem hinzufügen, „diese Mauer werde die Gefühle der Elsässer und Lothringer nicht verhindern, sich über dieses Grenzhemmniß hinweg mit denen der Franzosen zu vereinigen". Der verfügte Paßzwang wird nicht blos den persönlichen Verkehr sehr erschweren, auch Handel und Wandel werden darunter leiden und die materiellen Interessen der Reichsangehörigen empfindlich geschädigt werden. Die Reichseisenbahnen werden es in ihren Einnahmen verspüren, wenn von ihnen der Durchgangsverkehr der Reisenden von Frankreich her nach Deutschland und dem Osten Europas ab und auf die preußischen und schweizer Bahnen geleitet wird. Diese materiellen Verluste müssen jedoch gegen die Rücksicht auf die nationale Ehre und Sicherheit zurücktreten. Die Franzosen müssen gelehrt werden, unsere bei ihnen reisenden Reichsangehörigen so zu behandeln, wie es einer civilisirten Nation zukommt; sie müssen endlich auf unser in ehrlichem Kampfe wiedergewonnenes altes Reichsgebiet verzichten. Die deutsche Geduld erschöpfte sich zuletzt doch!

Das neueste Erzeugniß der französischen Verfassungswirren ist die Bildung einer „Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte". Ein hochtönendes Wort für einen neuen Schwindel! Diese Gesellschaft soll dem Boulangismus entgegentreten und Frankreich vor einer neuen Diktatur und dem Caesarismus retten. Anscheinend ist es ein etwas besser glückender Versuch für die tausendmal geforderte „Concentration aller Republikaner"! Die gemäßigten Republikaner betheiligen sich jedoch nicht daran; wohl zählte Ranc bisher zu den Opportunisten, aber er ist mit fliegenden Fahnen zu den Radikalen übergegangen und so stellt die Gesellschaft mit dem hochtrabenden Namen nur einen Bund der Radikalen und der Sozialdemokraten dar. Ihre Organisation ist den Jacobinerclubs nachgeahmt. Die Führer sind Clemenceau und Joffrin. Letzterer, Pariser Gemeinderath, hat unter den sozialistisch gesinnten Arbeitern, den sogen. Possibilisten, einen beträchtlichen Anhang; er führte dem neuen Bunde einige Tausende von „zu allen Straßenunternehmungen entschlossenen Pariser Arbeitern" zu, d. h. von solchen, die ebenso bereit sind, Barrikaden zu bauen, als die von den Anhängern Boulangers gebauten Barrikaden wieder einzureißen. Clemenceau seinerseits hat den Bund in's Leben gerufen, um den von ihm begangenen Fehler nachträglich soweit als möglich wieder auszuwetzen. Denn Clemenceau ist der Gründer des Boulangismus. Er war es, der Boulanger überhaupt entdeckt hat; er glaubte den verlogenen Worten des ehrgeizigen Generals, der von Betheuerungen seiner aufrichtig republikanischen Gesinnung überfloß und empfahl ihn so lange und so nachdrücklich dem Ministerium Freycinet, bis dieses den General Boulanger zum Kriegsminister berief. Nachträglich sind zwar Clemenceau die Augen aufgegangen; er hat eingesehen, welche Schlange er an seinem Busen gewärmt hat und er möchte gern jetzt die Natter zertreten. Seine Reue kommt ein wenig spät; denn die ewige Ministerstürzerei, die Clemenceau mit Meisterschaft betrieb, hat nicht am wenigsten dazu beigetragen, die Kammern mit Unfruchtbarkeit zu schlagen und dem Lande einen Ekel vor dem Republikanismus beizubringen. Es ist begreiflich, daß die gemäßigten Republikaner sich weigern, die neue Schwenkung Clemenceaus nach der Seite der Sozialdemokraten mitzumachen. Sein „Bund der Menschen- und Bürgerrechte" also, statt die Vereinigung der Republikaner herbeizuführen, fügt ihren vielfachen Spaltungen nur eine neue Zerklüftung hinzu. Rochefort, der mit seiner feinen Spürnase für Alles, was im Emporkommen begriffen ist, sich dem Boulangismus anschloß, hat so Unrecht nicht, wenn er die neue Gesellschaft als einen „Bund für Wiederwahlen" verspottet.

Die Monarchisten selbst sind uneinig, ob sie sich der von Boulanger eingeleiteten Bewegung auf Abänderung der Verfassung anschließen sollen. Der Graf von Paris fand es anfangs unter seiner Würde, sich in eine Reihe zu stellen mit einem Glücksritter, der weiter nichts ist als ein wegen Ungehorsams aus dem Heere gestrichener Soldat. Doch würde er schließlich wohl nicht verschmähen, mittelst der Krücke des Boulangismus die Stufen des Königsthrons zu besteigen. Hingegen warnt das Oberhaupt der Orleans, der Herzog von Aumale, seine Getreuen vor der boulangistischen Politik seines Neffen, des Grafen von Paris. Er sieht es kommen, daß der Boulangismus im Innern des Landes zur Anarchie, nach Außen aber zum Krieg und zu einer nochmaligen Zerstückelung Frankreichs führt; sich von ihm in's Schlepptau nehmen zu lassen, sei der verhängnißvollste Fehler, den die Monarchisten begehen könnten. Die Geschichte Frankreichs habe sie doch genügend gewarnt; auch 1848 hätten sie geglaubt, den bonapartistischen Prinzen Louis Napoleon als „Brett" benutzen zu können, das zur Wiederherstellung der Bourbonenherrschaft führe, aber wie gründlich seien sie getäuscht und betrogen worden! Soviel erscheint sicher, daß nicht die Orleans, sondern nur die Bonapartisten es sein werden, welche die Früchte des Boulangismus einheimsen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 25. Mai.

Berlin. Die gestrigen Gemüthserregungen sind auf das Befinden des Kaisers nicht ohne Nachwirkung geblieben. Der Kaiser verließ das Bett gegen 11 Uhr, begab sich hierauf in das Arbeitszimmer und empfing den Feldmarschall Blumenthal, sowie später die Besuche des Kronprinzenpaares, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, sowie der Prinzeß Friedrich Karl. Sodann legte er sich wieder zum Schlummer nieder. Die Ausfahrt wurde mit Rücksicht auf kühlere Temperatur und das trübe Wetter aufgegeben. Ein Bulletin ist heute nicht erschienen, ein solches erscheint wahrscheinlich erst Montag.

Berlin. Beide Häuser des Landtags hielten heute Sitzungen ab. Das Herrenhaus lehnte das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Gesetz, betr. den Erlaß der Reliktenbeiträge für Elementarlehrer ab, nahm aber eine Resolution an, worin die Regierung um Vorlegung eines bezüglichen Entwurfes für die nächste Session ersucht wird. Das Schwergewicht der Verhandlungen lag im Abgeordnetenhause, wo das Volksschullastengesetz auf der Tagesordnung stand. Die Tribünen waren dicht besetzt. Richter erklärte, daß die Freisinnigen auch jetzt für die Verfassungsänderungs-Paragraphen stimmen würden, da sie nicht plötzlich für Weiß halten könnten, was bisher für Schwarz angesehen worden sei. Die Regierung habe die Conservativen in dieser Sache sehr schlecht behandelt; die Conservativen könnten jetzt stimmen, wie sie wollten, die Freisinnigen würden den Vortheil haben. Stimmten sie für § 7, so rückten sie mit den Freisinnigen der Regierung gegenüber in eine Linie, stimmten sie dagegen, so werde man im Lande wissen, daß sie keine selbstständige Partei seien, sondern nur so stimmten, wie es der Minister wünsche. v. Rauchhaupt erklärte Namens der Conservativen, daß sich diese nicht von Fractions-Interessen bei dieser Vorlage leiten ließen, sondern nur sachlichen Erwägungen Raum gäben. Seine Freunde seien über die Frage der Verfassungsänderung nach wie vor getheilter Meinung. Windthorst meinte, ein Schwanken in dieser Frage müsse das Ansehen des Parlaments schädigen, Opportunitäts-Rücksichten dürften in Verfassungsfragen nicht entscheiden. Gerlach (cons.) ist gegen die Aufrechterhaltung des Verfassungsänderungs-Paragraphen, ebenso die Minister Scholz und Goßler. Viele hätten früher nur dafür gestimmt, weil sie das Zustandekommen des Gesetzes wünschten und den Paragraphen für unschädlich hielten. Reichensperger (Centrum) und Graf Schwerin sind für eine Verfassungsänderung. In der Spezialberathung beantragte Windthorst die Wiederherstellung von § 7 (Verfassungsänderung). Rickert brachte einen Vermittelungs-Antrag ein und beantragte ferner die Abstimmung bis nach Beschlußfassung über die Prüfung der Wahlen v. Puttkamer's und Dörings auszusetzen. Dieser Antrag wurde mit 285 gegen 88 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Rickert gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, sowie auch die Wiederherstellung des § 7 mit 179 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Weiterberathung morgen.

Die Berliner Börse eröffnete trotz höherer Wiener Notirungen auf das Dementi der Czarenreise nach Kopenhagen hin schwächer. Das Geschäft war weniger belebt, als gestern. Erst im späteren Verlauf gestalteten sich die Umsätze lebhafter, und die Tendenz befestigte sich. Spekulative Banken wurden behauptet, für dieselben bestand später eine rege Kauflust, ebenso für Montanwerthe. Von fremden Renten waren Egypter Anfangs belebt und höher, konnten aber die besseren Course nicht voll behaupten. Von österreichischen Bahnen waren Franzosen matt und wurden angeboten. Von deutschen Bahnen wurden Marienburger besser. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen eher schwächer, österreichische wurden behauptet, Banken waren still und Industrieen fest bei guten Umsätzen. Deutsche Fonds waren sehr fest, österreichische Prioritäten blieben still und wurden abgeschwächt. Privatdiskont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Credit 224⅞. Staatsbahn 180¾. Lombarden 66¼. Galizier 160⅞. Egypter 81,05. 4proc. Ungar. Goldrente 77,80, Disconto 192,60. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —,—. Fest.

Wien, 25. Mai. Credit 278,75. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markaoten —. Ung. Gold 97,07. Fest.

Paris, 25. Mai. (Schluß.) Rente 82,90. Anleihe 105,72. Italiener 98,00. Staatsbahn 408,75. Lombarden 175,00. do. Prioritäten —. Spanier 69⅝. Egypter 404,68. Ottomanen 521,25. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 25. Mai, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 95½. Italiener 95⅞. Lombarden 6¾. Konv. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner 129. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87½. Preuß. Consols 106. Egypter 79⅞. Neue Egypter 100¼. Garant. Egypter 101½. Ottomanbank 10⅝. Suez-Aktien 85¾. Spanier 69⅛. 6% Konf. Mexik. äußere Anl. 6 Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 25. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 25,60, per Sept.-Dec. 24,80, steigend. Spiritus per Mai 42,75, per Sept.-Dec. 42,00, still. Rüböl per Mai 55,00, per September-December 57,00, fest.

Amsterdam, 25. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 206, weichend. Roggen per Mai 106, per October 110, fest.

London, 25. Mai. (Produkten) Schluß. Feiertagsmarkt. Weizen ruhig, stetig. Mehl, Gerste ruhig, Hafer eher williger, Mais ruhig. — Prachtwetter.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August empfing gestern Mittag 12 Uhr anläßlich seines Geburtstages die Glückwünsche mehrerer hoher Offiziere; ½1 Uhr erschien das Offizierskorps des Leibgrenadierregimentes Nr. 100 zur Gratulation. Nachmittags 5 Uhr fand in der Villa zu Hosterwitz dem Prinzen zu Ehren Familientafel statt.

— Am Mittwoch Abend verweilte Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit Gefolge in Moritzburg und beehrte dabei den bekannten Adam'schen Gasthof.

— Superintendent Dr. Ackermann in Meißen ist zum Consistorialrath ernannt worden und tritt am 1. September d. J. seine neue Stellung in Dresden an.

— Der Rector der Universität Leipzig, Geh. Hofrath Prof. Dr. Ribbeck, erhielt vom Könige von Griechenland das Comthurkreuz des Erlöserordens.

— Se. Exc. der Herr Staats- und Kriegsminister Graf v. Fabrice ist von Jena vorgestern Abend hier eingetroffen.

— Der kgl. sächs. Bevollmächtigte zum Bundesrath, Zoll- und Steuerdirektor Golz, ist von Berlin wieder hier eingetroffen.

— Unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. v. Gerber und in Gegenwart der Herren Räthe des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts fand gestern die Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren, zu welcher auch die Herren Seminardirektor Biel in Borna und Schuldirektoren Dr. Henze in Bischofswerda, Dr. Bräutigam in Stollberg und Floß in Werdau Einladungen erhalten hatten, in den Räumen des Kultusministeriums statt. An den Verhandlungen nahm auch Herr Oberkonsistorialrath Dr. Zenisch, als Abgeordneter des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, theil. Nachdem der Herr Kultusminister die Versammlung begrüßt, einige in den Jahresberichten der Bezirksschulinspektoren berührte Angelegenheiten des Volksschulwesens besprochen und seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß das Gesammtergebniß der Jahresberichte erkennen lasse, daß nunmehr die Volksschule zu wünschenswerther, einer gedeihlichen Weiterentwickelung förderlicher Ruhe und Stetigkeit gelangt zu sein scheine, wurden auf Grund der Tagesordnung hauptsächlich die Forderung größerer Uebereinstimmung hinsichtlich der Schulbücher und die Frage bezüglich der vorzeitigen Entlassung von Fortbildungsschülern eingehend behandelt.

— Die Anwesenheit einer Militär-Deputation aus Sachsen (des Chefs des Generalstabs, Generalmajors v. d. Planitz und dreier anderer sächsischer Offiziere), in Wien, so läßt sich die „Bohemia" von dort schreiben, die Thatsache, daß diese Deputation vom Kaiser und vom Kriegsminister in Audienz empfangen worden, und die weitere Thatsache, daß dieselbe sich von Wien direkt nach Galizien und Siebenbürgen begeben, haben verschiedene und mitunter recht seltsame Combinationen hervorgerufen. Das Geringste, was man aus diesem Vorkommnisse schließen zu können vermeinte, war dies, daß Vorbereitungen für die eventuelle Cooperation der sächsischen Armee mit jener Oesterreich-Ungarns für den Fall eines Krieges mit Rußland getroffen werden. Meldungen dieser Art sind durch Telegramme des „Reuterschen Bureaus" der gesammten auswärtigen Presse zugegangen. Aus Privatfleiß haben einzelne Correspondenten noch hinzugefügt, es sei bereits festgestellt, daß für den Kriegsfall der König von Sachsen den Oberbefehl über die vereinigte österreichisch-ungarische und sächsische Armee führen werde. Es ist nicht nöthig, diesem Märchen weiter nachzugehen; es genügt zu konstatiren, daß man es bei all' diesen Meldungen und Combinationen durchwegs nur mit freien Phantasieen zu thun hat, die jeder realen Basis entbehren. Die sächsischen Offiziere, die vor Kurzem in Wien geweilt und die in der That gegenwärtig einen Abstecher nach Galizien machen, haben einen ganz harmlosen Reisezweck, der mit einem eventuellen Kriege zwischen Oesterreich und Rußland absolut nichts gemein hat.

— Gegen Rückgabe der im Termine 30. Juni 1888 ablaufenden Zinsleisten (Talons) der Königl. Sächs. dreiprozentigen Rentenschuldverschreibungen vom 1. Juli 1876 sollen vom 15. Juni dieses Jahres an neue Zinsbogen, bestehend aus Zinsleiste und Zinsscheinen, auf die 12 Halbjahrstermine 31. December 1888 bis mit 30. Juni 1894, bei der Staatsschulden-Buchhalterei in Dresden, sowie bei der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig, bei Herrn S. Bleichröder in Berlin, bei Herrn M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. und bei der Norddeutschen Bank in Hamburg Wochentags während der Vormittagsstunden zur Ausgabe gelangen. Die abgelaufenen Zinsleisten sind nach den Gattungen getrennt und nach der Nummerfolge geordnet zum Umtausche einzureichen, auch sind denselben an denjenigen Umtauschstellen und in den Fällen, wo der Umtausch nicht sogleich abgewartet werden kann, Verzeichnisse, welche die gleiche Ordnung einhalten, und zu denen Formulare bei den Umtauschstellen zu erlangen sind, in doppelter Ausfertigung beizugeben. Der Umtausch der eingereichten Zinsleisten erfolgt bei der Staatsschulden-Buchhalterei in Dresden thunlichst nach der Reihenfolge der Anmeldung und Zug um Zug. Um etwaigen, den schnellen und geregelten Geschäftsgang hemmenden Personenansammlungen vorzubeugen, haben aber hierbei kleinere Zinsleistenposten größeren Einlieferungen vorzugehen. Können die Einreicher ihre sofortige Abfertigung nicht abwarten, so ist denselben zunächst eines der mit vorzulegenden Verzeichnisse quittirt auszuhändigen, gegen dessen Rückgabe die neuen Zinsbogen 10 Tage später in Empfang genommen werden können. Da die Umtauschstellen wegen der Zinsbogen-Auswechselung Schriftenverkehr nicht führen können, haben auswärtige Betheiligte den Umtausch entweder persönlich oder durch daselbst wohnhafte Beauftragte zu besorgen.

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15. Schäfferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.